

Kirchweih- Gottesdienst im Weinzelt
am 20. August 2017
9 Uhr

Glocken

Posaunenchor: Eingangsmusik: „Dass Du
mich einstimmen läßt“

Predigt

Liebe Gemeinde,
wenn man jetzt im Sommer mit dem
Fahrrad über das Land fährt, dann kann
man viele Blumen, Pflanzen und Kräuter
an den Straßenrändern sehen. So auch
die Kamile.

In meinen Kindertagen sammelten wir
diese wohlriechende Kamile zusammen
mit unserem Großvater. Er konnte die
gute, die heilend wirkende Kamile von
der falschen unterscheiden.

Die Kamile wurde gepflückt, aber nicht
von den Straßenrändern wegen der
Abgase, sondern auf dem freien Feld.
Dann wurde sie in Bündeln aufgehängt
und getrocknet und so haltbar für ein
ganzes Jahr gemacht.

Die Stängel wurden entfernt und Großvater bewahrte die Köpfchen dann in einem großen steinernen Topf auf.

Wenn er dann eine Verletzung hatte, überbrühten wir ihm diese Kamille mit heißem Wasser und er badete seine Verletzung darin.

Die Kamille ist ein wichtiges Heilkräutlein!", so belehrte er uns dann. „Sie desinfiziert die Wunde!“

Viele solche Heilkräuter lässt der Sommer in unseren Gärten auf Feld und auf Flur wachsen.

Sicher kennen Sie noch andere Kräuter, die man im Sommer trocknet und später in der Küche oder Apotheke verwendet?

Petersilie
Schnittlauch
Lavendel
Pfefferminztee
Dillkraut
Bohnenkraut

Diesen Lavendel habe ich für Sie mitgebracht. Für jeden und jede ein kleines Sträußlein, ein kleiner Gruß aus unsere, sommerlichen Garten.

Verteilen

Viele legen solche Sträußchen in ihre Kleiderschränke. Dort sollen sie die Motten vertreiben. In der Wohnung halten sie Ungeziefer fern. Auch Kopfschmerzen sollen sie lindern helfen.

Auch wenn der Sommer schon lange vorbei sein wird, halten sie noch eine Zeitlang ihren Duft und verbreiten diesen.

Wie gut tut es ein wenig an diesen Blüten zu reiben und zu riechen.

Wenn ich diese getrockneten Lavendelblüten zwischen den Fingern zerreibe, dann entfalten sie erst recht ihren Duft. Je mehr man sie zerreibt, desto mehr können sie ihren Duft verbreiten.

Martin Luther hat die Bibel, die Worte der Heiligen Schrift einmal mit solchen Kräutern aus Garten, Flur und Feld verglichen.

Er sagte:

„Die Schrift ist wie ein Kräutlein, je mehr du es reibst, desto mehr duftet es.“

Luther meinte damit, manche Worte der Bibel sind wie ein Heilkraut.

Je mehr man sich mit ihnen beschäftigt, sie liest, durch den Kopf gehen lässt, also an Ihnen reibt, desto mehr sagen und bedeuten einem diese Worte, desto mehr entfalten sie ihren Sinn, desto lebendiger werden sie. Ja und desto mehr können diese Worte ihre gute Wirkung auf den Menschen ausprägen.

Es tut gut bekannte Bibeltexte oder auch Gebet und Lieder immer wieder zu hören, zu singen und zu sprechen, z.B. das Vaterunser oder das Glaubensbekenntnis, ein Morgen- und Abendgebet, Lieder, wie wir sie heute singen:

„Dass du mich einstimmen lässt.“ oder „Nun singe Lob du Christenheit“.

Ich höre, lesen und lasse diese Worte. Ja, es ist, als würde ich sie zerreiben wie diesen Lavendel und damit können sie ihre Duft verbreiten.

Reibe ich die Kleidung damit ein wird sie noch lange duften.

Es sind unsere Kirchen, die uns zu all dem immer wieder einladen. Und da ist nun gar kein Unterschied, ob diese von der katholischen, evangelischen, oder methodistischen Gemeinde genutzt wird. Auch die Moscheen der Muslimen haben

diese Wirkung. Sie sammeln die Menschen, führen diese zu sich und zu Gott.

Sie richten die Menschen zurecht, bringen sie in das rechte Verhältnis zu Gott,
hier Mensch und dort Gott,
bewahren vor Selbstüberschätzung und Selbstverleugnung,
binden ein in eine jahrtausendealte Tradition,
in Werte und Maßstäbe, die dem Leben hervorragend dienen,
und in eine Gemeinschaft, in der christliche Haltungen wie Vergeben und Vergeben lassen und die Liebe eingeübt werden.

Die Liebe in ihren verschiedensten Formen regiert dort, ob es die freundschaftlich, die mütterliche, die väterliche, braverzige, erotische oder körperliche ist.

In der manchmal lauten Hektik und den engen Zeittakten unserer Städte nehmen zunehmende mehr Menschen diese Einladung wahr.

Sie treten in die Kirchen ein und sofort empfängt sie eine andere Welt. Es ist ruhig und riecht anders. Bilder und Gegenstände erinnern an den

Glauben an Gott. Ja, sie aktivieren ihn wieder.

So konnten wir beobachten wie sehr die Ausstellung in der Andreaskirche „Fränkische Lebensbilder im Focus der Reformation „ besucht wurde. Wir hatten einen Ausstellungskatalog hergestellt, den man dann im Pfarramt kaufen konnte. Viele Menschen kamen, so erzählte mir unsere Pfarramtssekretärin Frau Mrusek und holten sich solche eine Broschüre.

Es ist die Erzählung von dem Zöllner Zachäus, die beschreibt, wie durch solche Einkehr und solchen Kontakt mit dem lebendig gewordenem Gott Jesus Christus Heilung geschieht.

Die Geschichte von Zachäus: Lukas 19, 1-10

¹ Und er zog hinein und ging durch Jericho. ² Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner und war reich. ³ Und er begehrte Jesum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volk; denn er war klein von Person. ⁴ Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe:

denn allda sollte er durchkommen. ⁵ Und als Jesus kam an die Stätte, sah er auf und ward sein gewahr und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend hernieder; denn ich muß heute in deinem Hause einkehren! ⁶ Und er stieg eilend hernieder und nahm ihn auf mit Freuden.

⁷ Da sie das sahen, murrten sie alle, daß er bei einem Sünder einkehrte. ⁸ Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach Siehe, HERR, die Hälfte meinem Besitz gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. ⁹ Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn ist. ¹⁰ Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

Ja, die Worte der Bibel sind wie so ein Lavendelkraut:

Ich höre, lesen und lasse diese Worte, ja, es ist, als würde ich sie zerreiben wie diesen Lavendel und damit können sie ihre Duft und auch ihre heilende Wirkung verbreiten.

So erlauben Sie mir, dass ich in diesem so besonderen Jahr des Jubiläums „Luther 2017 -500 Jahre Reformation“ einen letzten Akzent in

der Predigt noch auf die 4 typisch erkennbare Merkmale evangelisch-lutherischer Frömmigkeit lege. Martin Luther nannte sie die 4 Soli, die 4 Allein.

Ihnen lieben Gästen aus der Ökumene sind diese Merkmal auch nicht fremd, sondern wir teilen sie miteinander.

Es ist immer wieder die Beschäftigung mit der Bibel, mit dem wichtigsten Buch meines Lebens, diesem Lebensbuch, das auch rein kultur- und geisteswissenschaftlich sehr interessant ist. Ja, sie ist das Buch der Bücher. Sie will meditiert werden, ein Leben lang, und immer wieder erschließt sich dann wie beim Reiben eines Kräutleins die frohe Botschaft.

„Sola scriptura“, so sagte Martin Luther.

Allein die Schrift ist wichtig.
Diesem 1. Soli folgen 3 weitere:
Solus Christus, allein Christus,
Sola gratia, allein die Gnade,
Sola fide, allein der Glaube.

In der Bibel lese ich über Jesus Christus. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Er ist die „Mitte der Schrift“, wie Luther sagte. Er lehrt das tiefe Vertrauen in Gott und hinterlässt uns dieses Vertrauen im

„Vaterunser“. Er ist der Maßstab aller ethischen Urteilsfindung.

Jesus Christus weist auf das dritte „Soli“ hin, auf die Gnade.

Jesus Christus weist uns auf Gott hin, der gnädig ist. In vielen Geschichten erzählt er von diesem gnädigen und liebenden Gott. Alle sind wir auf diese Gnade angewiesen und leben von ihr. Ja, die Erfahrung von Gnade und Liebe ermöglichen oft erst Leben.

Diesem Gott, seiner Gnade und Liebe vertrauen lernen, das ist das 4. „Soli“.

Der Glaube ist es, der selig macht. Der Glaube, der ein Geschenk ist. Man kann ihn nicht machen oder herbeizwingen und schon gar nicht steht es uns zu über den Glauben der anderen und auch über den eigenen zu urteilen.

Er zeigt sich in der betenden Existenz der Christen, die sich in allen Lebenslagen vertrauensvoll an Gott wenden sollen. Ob es nun Dank, Bitte, Fürbitte, Lob, Klage oder vielleicht Schweigen ist.

So kommt der Glaube an den gnädigen Gott durch das Hören der Predigt und die Nachfolge Jesus Christi.

Allein die Schrift, Jesus Christus,
die Gnade und der Glaube ist es, was
der Christ braucht, um in der Nähe
Gottes ein gutes und erfülltes Leben
leben zu dürfen.

Ja, die Schrift ist wie eines dieser
Heilkräuter, die uns jeder Sommer
schenkt. Je mehr du an Ihnen reibst,
desto mehr duften und wirken sie.
Amer.

Predigtlied: EG 062,1-3 „Kommt atmet
auf, ihr sollt leben“

Fürbitten

Heute danken wir dir für die
Andreaskirche.

Wir danken dir auch für die weiteren
Gotteshäuser in unserer Stadt.

Wir danken dir für die Menschen, die
sich einst um den Bau dieser Häuser
bemühten

und für alle, die in Ihren Erhalt und
ihre Pflege immer wieder Zeit, Kraft
und auch Geld investieren.

Danke, dass in unseren Gotteshäusern
Menschen schon immer Trost, Halt,
Wegweisung und auch Aufrichtung
erfahren durften.

Wir danken dir für diese Freiräume und auch dafür, dass Menschen dort zur Ruhe kommen können, Wege zu sich selbst, zu dir und zum anderen Menschen finden.

Mache uns dankbar, dass es deine Kirche gibt, obwohl wir mit vielem unzufrieden sind.

Lass uns entdecken, dass die Gemeinschaft trägt hier wo wir leben, in unserem Land, in der weiten Welt.

Befreie uns vor dem ständigen Kreisen um uns selbst.

Erwecke Begabungen, damit wir die Aufgaben, die uns gestellt werden anpacken.

Zeige uns, wo wir Verantwortung übernehmen müssen.

Zeige uns Wege, wie wir Not lindern können.

Gib uns ein wenig von den Augen Jesus Christi, der im Mitmenschen, auch im Flüchtling dein Bild entdeckt, das ihn liebenswert macht.

Wir danken dir für alle, die Verantwortung tragen für unsere Gotteshäuser und für die Gestaltung der Gottesdienstes und bitten dich: Segne die Arbeit und das Zusammenwirken von Pfarrern, Pfarrerinnen, Lektorinnen, Lektoren,

Kantor, Mesner und allen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Wir danken dir für alle, die uns im
Glauben vorausgegangen sind und die du
schon zu dir gerufen hast. Bereite
ihnen eine Wohnung bei dir und schenke
ihnen die Gemeinschaft mit Dir.

Schenke uns offene Sinne, guter Gott
für das Gute, das uns umgibt. Dann
können wir dankbar leben und
weitergeben, was du schenkst.
So wird dein Reich unter uns wachsen.

Vaterunser

Sendung/Segen

Posaunenchor: "My Lord, what a
morning"